

erschließt
wöchentlich
dreimal und
jeweils:
Dienstag
Donnerstag
Samstag
Kommement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allen wirt.
Postanstalten
und Woten im:
Drt u. Nach-
barort über
viertelj. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
Hierzu Bestel-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Inserat
nur 8
Auswärtige
10 die klein-
spaltige
Garnanzteile.
Reklamen 15
die Zeitzteile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gnzlösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 61

Donnerstag den 26. Mai 1904.

Jahrg. 21

Chr. Ruck, Pforzheim.

Westl. Karl-Friedr.-Strasse 29. — beim Lokalbahnhof.

Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf von Sommer Waren.

Samstag letzter Tag des Saison-Räumungs-Verkaufs.

Es werden angeboten, so lange Vorrat reicht:

Ein grosser Posten Damenkleiderstoffe,
darunter befinden sich Zibelin, Covercoat,
Alpaca, Voile, Matte, Blumenstreifen etc.,
früh. Preis bis 5.50 Mk., jetzt durchweg zu 1 Mk. p. M.

Ein grosser Posten Herrenkleiderstoffe,
nur reguläre deutsche und englische Fabrikate.
früh. Preis bis 11 Mk., jetzt durchweg zu 5 Mk. p. M.

Blusenleinen und baumwollene Wachsblusenstoffe,
per Meter 20 Pfg.

Kattun, Zefir, Satin, Organdy, Mousselin, Batist
weit unter seitherigem Verkaufspreis.

Haus- und Wirtschafts-Schürzen, prima Stoff,
ca. 118 cm breit,
per Stück 70 Pfg.

Schwarze und farbige
Kinder-Hänger und Trägerschürzen,
auch für Erwachsene,

Serie I früher bis 1.50 Mk. jetzt 50 Pfg. per Stück.
Serie II „ „ 3.— „ „ 1 Mk. „ „

Fertige Unterrocke.

Prima Waschröcke, früh. bis 5 Mk., jetzt 1 Mk.
Elegante Volantsröcke 2.50 Mk.

Elegante graue Leinenröcke 2.80 Mk.
„ Lustre- u. Morieröcke 3.50 Mk.

Alle anderen Artikel meines reich sortierten Lagers werden während dieser Zeit weit unter
bisherigem Verkaufspreise abgegeben.

Kleinere Reste aller Stoffe zu jedem Preis.

Verkauf nur gegen bar.

Während dieser Zeit können keine Auswahl- und keine
Mustersendungen gemacht werden.



Forstamt Wildbad.
Streu-Verkauf

auf den Abteilungsflächen zwischen 66/67, 67/71, 71/72 (Pflanzgarten und Muckenwaldle) am Montag, den 30. d. M., morgens 1/28 Uhr auf der Forstamtskanzlei.

Naturheil-Verein
Wildbad.

Am Samstag, den 28. d. M., abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung
im Lokal, Gasthaus „zur Eisenbahn“.

Um vollständiges Erscheinen wird der wichtigen Tagesordnung wegen gebeten.

Interessenten sind ebenfalls freil. eingeladen. Der Ausschuss.

Turn-Verein
Wildbad.

Diejenigen Mitglieder des Turnvereins, welche an der

nach Schömburg teilnehmen wollen, werden gebeten, sich Freitag Abend von 8 Uhr an in der Turnhalle anzumelden.

Der Turnwart.



* Außer den auf unseren Telephonteilnehmerverzeichnissen enthaltenen Teilnehmern sind noch angeschlossen worden:

- Nr. 81. Gauber Alb., zum Belvedere.
- Nr. 82. Dr. De Ponte, Sanitätsrat.
- Nr. 83. Schmid Chr., Coiffeur, König-Karl-Straße.

In Spollenhaus:

- Nr. 1. Schill & Schanz, Sägewerk in Spollenmühle.

* Bei dem an den Pfingstfeiertagen in Tuttlingen stattgehabten VI. Kreisfeste des VI. Kreises (Württemberg) des Deutschen Athleten-Verbandes erhielt das zur Zeit in Wildbad weilende Mitglied des Kraft-

Hauptstrasse 89.

Christian Bott,
Schuhmachermeister.

Hauptstrasse 89.

Zigarren & Zigaretten.

empfehlte sein großes
Schuhwarenlager

in fertigen Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Knopf-, Schnür- und Zugstiefeln, von den stärksten bis zu den feinsten in nur bester Qualität, sowie Hauschuhe, starke Arbeiterschuhe und Stiefel, Holzschuhe, Gummigaloshen, ferner Handkoffer, Regenschirme.

Alle Sorten
Lacke, Creme, Schuhfett, Wachs, Guttalin, Einlegesohlen, Nestel usw.

Ansichts-Post-Karten.

Reelle Bedienung.

Anfertigung nach Mass, sowie Reparaturen werden prompt u. billig ausgeführt.

Billige Preise.

Welschkorn, Gerste, Weizen,
sowie alle Sorten **Futter**

für Schweine, Hühner, Tauben etc. immer vorrätig und billig in la. Qualität bei

Telefon 39.

Theod. Bechtle.

Ein sauberes, anständiges

Mädchen

aus besserer Familie sucht für sofort Stellung zum Servieren.

Alma König,
Calw i. Württemberg,
Salzstraße 55.

80-100 Liter gutgefärbte

Milch

können täglich bis Bahnhof Wildbad geliefert werden.

Diesbezügliche Anfragen wolle man gest. an die Exp. d. Bl. richten.

Ein Fräulein,

welches einige Jahre in Frankreich als Erzieherin tätig war und in der Krankenpflege ausgebildet ist, sucht ähnliche Stellung zu größeren Kindern besserer Herrschaft.

Offerten unter J. S. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Verfende:

30 Ltr. Weißwein z. M. 12.
30 " Rotwein z. M. 13.50
gegen Nachnahme. Faß leihweise und franko zurück zu senden.

Fr. Brennfleck,
Weingut Schloß Rupperwolf
Edesheim, Pfalz.

Wo im Hause

Sunlight Seife
wartet

Und ein froh' Gemüte schaltet,
Dort find'st Du Glück und Sonnenschein;
Das, liebe Hausfrau, präg' Dir ein!

sportvereins Stuttgart Herr Fris Schäfer im Ringen den 4. Preis.

Mundschan.

Stuttgart. Die Hoftheatervorlage, die nunmehr von der Regierung bei den Ständen eingereicht worden ist, fordert, dem Vernehmen nach, als Baukostenbeitrag für das Interimstheater 350 000 Mk. und als erste Rate für die Errichtung eines neuen Hoftheaters 300 000 Mk., wovon 200 000 Mk. der Wiederherstellung und Ergänzung des Inventars dienen, 100 000 Mk. auf Vorarbeiten zur Gewinnung eines Planes und Voranschlags verwendet werden sollen. Als Platz für das neue Hoftheater nimmt die Vorlage den Waisenhausplatz in Aussicht.

Wasseraltingen, 24. Mai. Vor dem Gasthaus zum Lamm verursachten drei sogenannte Karrenleute eine blutige Schlägerei. Einer derselben schlug seinem Gegner mit dem Beil zwei Finger ab, worauf der Sohn des Verletzten mit einem Säbel dem Angreifer den Arm oberhalb des Ellbogens abschlug, so daß der Arm amputiert werden mußte. Gerichtliches Verfahren ist eingeleitet.

Maulbronn, 22. Mai. Hagelschlag. Aschgraue Gewitterwolken, die schlimmes befürchten ließen, zogen gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr von Westen her über unsere Gegend. Bald folgten Hagelkörner, die bis zur Größe von Taubeneiern niedersielen. Glücklicherweise hielt das Unwetter nicht lange an. Doch dürfte der Schaden an Bäumen, Klee- und Roggenfeldern nicht ohne Bedeutung sein. Schlimmer soll das Wetteral, namentlich Schätzingen und Bündelbach, weggekommen sein.

Öhlingen, 24. Mai. Im nahen Oberöhligen beging am Samstag das Gottlieb

Stellegesuch.

Ein **Mädchen**

das schon in sehr guten Häusern gedient, sucht Stelle über die Saison als **Zimmermädchen** in Hotel oder Privathaus.

Offerten bittet man unter A. M. 65 in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Weinangebot

Gute garantiert reine, selbstgezüchtete Weine von 1901, von den besten Lagen gibt solange Vorrat bei Abnahme von 3 hell. das hell. zu 50 Mark ab.

Gutsbesitzer A. Bränninger aus Affaltrach, Badgast bei Frau Wildbret Witwe Rennbachstraße.

Eine noch gut erhaltene
Akkordzither

(6 Manualen) ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. des Bl.

Ein solides

Mädchen

wird bei gutem Lohn für sofort gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Wasserglas

zum Einmachen empfiehlt
Chr. Batt.



Epieth'sche Ehepaar in voller geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam steht im 77, die Jubelbraut im 74. Lebensjahr.

Schlagen, 25. Mai. Nach Schluß der Weiler Rennen hat, wie berichtet wird, der Major a. D. v. Kautenberg zwei wertvolle Pferde, die er zu den Rennen gemeldet hatte, erschießen lassen, angeblich aus Aerger darüber, daß dieselben ihm den erwünschten Sieg nicht einbrachten. Der Wert der getöteten Tiere soll zirka 30 000 Mk. betragen.

Ulm, 20. Mai. In mehreren größeren Baubetrieben hier legten gestern früh die sämtlichen Maurer die Arbeit nieder, da ihnen ihre auf höhere Löhne gerichteten Forderungen von den Unternehmern verweigert wurden.

Ulm, 24. Mai. Eine aus dem Spital in Neu-Ulm entwichene Frau sprang gestern Abend in die Donau und wurde seither nicht mehr gesehen.

Tages-Nachrichten.

Pforzheim, 25. Mai. Ein 8 Jahre alter Knabe hat gestern nachmittag hier den Tod eines 68-jährigen Mannes verschuldet. Der vorwizige Bursche machte sich gegen 3 Uhr an einem leeren Britschenwagen zu schaffen, der auf der steilen Schloßbergstraße stand, und löste die Bremse. Dadurch kam der Wagen ins Rollen und erfaßte den den Schloßberg hinuntergehenden Tagelöhner J. M. Schönhardt. Der Mann wurde von dem Wagen gegen die Mauer eines im Abbruch befindlichen Gebäudes gedrückt, und dabei erlitt er so schwere innere Verletzungen. Man brachte den Mann mittelst Krankenwagens in seine Wohnung und rief alsbald auch ärztliche Hilfe herbei. Die Verletzungen waren indessen so erhebliche, daß der bedauernswerte Mann abends 7 Uhr starb.

Karlsruhe, 21. Mai. Ein furchtbares Gewitter mit Wolkenbruch und Hagelschlag brach heute nachmittag ganz unerwartet über unsere Stadt herein. Gegen 4 Uhr verfinsterte sich der Himmel derart, daß man die Lichter in den Wohnungen anzünden mußte. Dunkle unheimliche Wolken wurden vom Sturme gepötscht, bis sich das Gewitter unter fortwährenden grellen leuchtenden Blitzen und dröhnendem

Donnerrollen entlud. Der Regen floß in Strömen und die Hagelkörner prasselten in solcher dichter Menge nieder, daß es einem angst und bange werden konnte. In kurzer Zeit waren die Straßen in Bäche verwandelt, welche die Hagelkörner mitschwemmen. Das Unwetter, das in solcher Wucht noch selten hier beobachtet worden ist, richtete an Fenstern und Dächern und mehr noch in den Kellern und auf den Feldern erheblichen Schaden an. In der Kaiserallee wurden mehrere Bäume vom Sturm umgerissen.

Waghäusel bei Philippsburg. Am Samstag fuhr ein Automobil in einen Postwagen hinein. Das Pferd wurde sofort getötet.

Frankenthal, 23. Mai. Lebendig verbrannt ist gestern nachmittag dahier die etwa 80 Jahre alte Witwe Röbel. Die bei einem von ihrem Sohn und dessen Angehörigen unternommenen Ausflug allein in der Wohnung zurückgebliebene Greisin wurde bei der Rückkehr der Genannten in der zur Wohnung gehörigen Küche mit furchtbaren Brandwunden bedeckt tot aufgefunden. Vermutlich sind die Kleider der Verunglückten, als sie sich an einem Spirituskochapparat zu schaffen machte, in Brand geraten.

Wiesbaden, 24. Mai. Auf der Straße Wiesbaden—Biberich ereignete sich dadurch ein schwerer Automobilunfall, daß an einer abschüssigen Stelle die Bremse versagte; die vier Insassen wurden vom Wagen geschleudert, wobei einer von ihnen mit dem Kopfe auf ein Geländer aufstieß und schwer verletzt wurde, das Gefährt selbst ging in Trümmer.

Mainz. Die hiesige Strafkammer hat vorgestern sechs Weinschmierer auf einmal abgeurteilt. Ueber 100 Zeugen wurden vernommen. Das Urteil lautete gegen C. Heumann in Gunterstblum auf 3 Wochen Gefängnis, Julius Heumann in Gunterstblum auf 500 Mk., Hermann Kappel aus Sprendlingen 1 Monat Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe, Hermann Feist aus Sprendlingen 1 Monat Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe, Simon Bollner aus Kallstadt (Bayern) 2 Wochen Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe und M. Koppel in Bingen zu 50 Mark Geldstrafe.

Berlin, 24. Mai. Der König von Spanien beabsichtigt nach der „Ross. Zta.“

während seines Aufenthalts am Berliner Hofe auch den süddeutschen Höfen, u. a. in Stuttgart und München, einen Besuch abzustatten.

Berlin, 24. Mai. Der Kommandeur des Lehrinfanteriebataillons, Freiherr von Willisen, ist bei einem Sturz vom Pferde schwer verunglückt; ein herbeigerufener Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest.

Berlin, 24. Mai. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ geht in Berliner Bäckerkreisen das Gerücht, daß am Donnerstag von der Streileitung der Generalstreik der Bäckergehilfen proklamiert werden soll. Viele Meister haben die Zurückziehung ihrer Unterschrift angekündigt, bei anderen soll die Ungültigkeitserklärung der unter einer Zwangslage gemachten Zusage demnächst erfolgen.

Berlin. Nachspiel zum Kwilecki-Prozeß. Die aus dem Prozeß bekannte Bahnwärtersfrau Meyer hat beim Landgericht Posen eine Klage gegen die Gräfin Kwilecki eingereicht, die dahin geht, daß der angebliche kleine Graf Kwilecki als ihr natürlicher Sohn anerkannt wird.

Berlin, 25. Mai. Die ersten weiblichen Beamten in leitender Stellung sind jetzt in Charlottenburg gewählt und in ihr Amt eingeführt worden, nämlich drei Frauen als Mitglieder der Charlottenburger Armeedeputation. Auch bei der neugebildeten Deputation für die Waisenspflege sollen drei Waisenspflegerinnen zu den Sitzungen mit beratender Stimme zugezogen werden.

Paris, 24. Mai. Expräsident Krüger wird morgen Mentone verlassen und sich nach der Schweiz begeben, wo er den Sommer verbringen wird.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Der Gouverneur Oberst Leutwein ist jetzt offiziell von der Stellung als Kommandeur der Schutztruppe enthoben, er führt das Kommando noch weiter bis zur Ankuft des Generalleutnants v. Trotha.

Rußland und Japan.

Tschifu, 25. Mai. Eine aus 8 Schiffen bestehende japanische Flotte beschloß gestern Port Arthur. Der Angriff dauerte eine Stunde.

Berlin, 24. Mai. Aus dem Hauptquartier Muden erhält das B. Z. folgende Drahtmeldung: Das Vorhaben der Japaner

Das war ein Herzens-Pfingsten.

R. W. Sowada.

Nachdruck verboten.

Pfingsten! Wieder einmal stand das froheste der Feste vor der Tür. Und diesmal versprach es, besonders reizvoll zu werden, da die Feiertage in die Mitte des Mai fielen und der launische Aprilgott gründlich abgewirtschaftet hatte, so daß Ueberrumpelungen nicht zu befürchten waren.

Nun konnte ich auch ich auch den Plan, den lang beabsichtigten Besuch bei meinem Oheim, Oberförster Köhler in K., ausführen; mich erfüllten Ahnungen, daß diese Pfingstfahrt eine der schönsten sein sollte. Die Vertretung in der Redaktion übernahm gern ein befreundeter Kollege und nun war ich für einige Tage vogelfrei. Die Vorbereitungen für diesen Ausflug waren bald getroffen: meinen Alexander hatte ich rasch gemietet, und nach nochmaligem genauen Prüfen der Pneumatik und der Bremse verließ ich am Sonnabend vor dem Fest die Stadt. Alles lag noch im tiefsten Schlummer, nur die Spähen lärmten fröhlich in den frischen Morgen hinein. Dem Gewirr der Straßen war ich bald entronnen, die Bahn war nach dem letzten Platzregen vorzüglich und nach kurzer Zeit empfing mich der würzig duftende Wald. Hier war der erste Teil des Frühkonzerts der gesiederten Sänger beinahe vorüber und ich konnte dann ein bescheidenes Solo hören lassen:

Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust,
Was sollt' ich nicht mit ihnen singen
Aus froher Keh! und frischer Brust —

Mein Stahlross brachte mich auf ebenem Weg, entlang des rauschenden Flusses in die romantischen Berge; goldig schienen die Gipfel der Höhen und der Morgentau ließ die Gräser

und Bäume in feenhafter Pracht erscheinen. Dies Bild wurde verhöht durch eine Anzahl Dirsche, welche unbeforgt den jenseitigen Hang hinaufzogen. Die majestätische Ruhe, die jungfräuliche Natur ließ die ganze Welt in einem anderen Lichte erscheinen; selbst die wenigen Menschenkinder, welchen ich begegnete, erschienen heute froher. Oder kam mir dies nur so vor? O nein, ich glaube, alles freute sich, denn Pfingsten stand ja vor der Tür!

Nach wenigen Stunden hatte ich schon einen beträchtlichen Teil des Weges zurückgelegt. Da konnte ich mir wohl eine kleine Rast gönnen, und behaglich streckte ich mich in das duftige Gras, angehaucht von zwei niedlichen Rehen. Meine Gedanken aber eilten weiter zum Forsthaus hoch oben, und ich malte mir recht lebendig das Erstaunen der Oberförstersfamilie über den so unerwarteten Besuch aus. Immer habe ich schon kommen sollen und heute wurde es wahr. Ungeduldig sprang ich auf und geräuschlos glitt mein flinkes Rad weiter. Dorf und Stadt kaum gegrüßt, gemieden: die Schatten wurden allmählich länger und endlich langte ich den letzten Flocken an. „Mädle, wo geht's zum Herrn Oberförster?“ erkundigte ich mich bei einer drallen Dorfschönen. „Do 'na, immer grad' nauf, obe isch's glei' z'sehe“, gab mir die niedliche Kleine freundlich Bescheid. Nun noch einen letzten Anlauf und mit einem hellen „All Heil“ lenkte ich schließlich durch das offenstehende Tor in die Oberförsterei.

Mit einem überraschten „Bist Du's wirklich Fritz?“ kam mir die Tante freudig entgegen. „Freilich, liebste Tante“, erwiderte ich lachend; „das hättest Du wohl nicht erwartet?“

„Und wie verändert Du aussehest, mit dem Bart! Fast hätte ich Dich nicht erkannt! Doch herzlich, herzlich sei willkommen hier!“

„Onkel Hermann ist doch daheim und wo ist Edeltraut?“

„Beide sind nach dem Städtchen gegangen, der Vater, um noch einige Festtags Einkäufe zu

machen und Edeltraut wollte gar zu gern selbst ihr weißes Kleid bei der Wäscherin holen! Ich denke, daß beide bald zurückkehren müssen.“

Da vernahm man ein kräftiges „Hallo Käthe“ und die Tante sagte rasch: „Nun kommen beide!“ Die Tür ging auf und ich hatte nur noch Zeit, eiligst hinter den großen Ofen zu springen und mich da zu verbergen.

„Wir haben Besuch?“ fragte der Oberförster die Gattin: „wer ist's?“ „Ja, wer ist denn angekommen, liebstes Mütterchen?“ bat erregtes Tones auch Traudel. „Nun ratet einmal?“ entgegnete mit einiger Schelmerei Frau Käthe. „Der Besuch wird bald wieder hier sein und bis dahin müßt Ihr es wissen!“

Der Oberförster sann nach und Traudel blickte ungewiß von Vater zu Mutter. Dieser Augenblick der Erwartung war zu schön und fast wäre ich hervorgeeilt, das Rätsel zu lösen. Frau Käthe aber sagte: „Raten müßt Ihr's schon deshalb, weil ich durch Eure lange Abwesenheit beinahe überfallen worden wäre!“

„Überfallen?“ meinte unglaublich der Oberförster. „Du...“ Ja, ja oben dieser Besuch hat mich überfallen und wohl recht kräftig!“

„Und jetzt hab' ich's“, jubelte Traudel. „es ist der Better Fritz!“ Kaum gesprochen, stand ich dem schönen Mädchen gegenüber, welches erglühend ihre zarten Hände in die meinige legte. „Zum Kuckuck, woher des Weges kommst denn Du?“ fragte nun auch unter herzlichem Händedruck fröhlich Onkel Hermann; „endlich findet der Wildfang her!“ — Schnell gingen die Viertelstunden hin. Inzwischen ward gemeldet, der Abendisch sei gedeckt; Frau Käthe über-raschte uns alle mit der Bemerkung, daß sie bei dem herrlichen Wetter die Tafel im Gartenhaus hatte aufschlagen lassen. Das war uns recht angenehm und ich führte das liebe Traudel nach dem schönen Plätzchen.

(Schluß folgt.)

gegen Kiaujiang ist ins Stocken geraten; die Ereignisse vor Port Arthur und die von den Japanern nicht geahnte Stärke der Russen sind darauf wohl von Einfluß gewesen. Die Absichten der Japaner sind von jetzt an gering.

Petersburg, 24. Mai. Ein Telegramm des Generaladjutanten Kuropatkin von gestern an den Kaiser besagt: Am 22. und 23. d. M. stellte die Kavallerie der russischen Vorhut fest, daß japanische Streitkräfte in der Richtung nach Westen auf dem nach Haitsheng führenden Wege vorrückten. Am 21. griff eine japanische etwa 6 Kompagnien und 3 Eskadronen starke Abteilung mehrere Kosakenotnien an, die zu Fuß das rechte Ufer des Flusses Setgibo besetzt hielten. Schon beim Beginn des Gefechtes zog sich eine japanische Kolonne hinter die japanische Infanterie zurück, die es nicht wagte, das Tal zu durchschreiten und sich auf ein fast ununterbrochenes Feuer beschränkte. Nur eine unbedeutende Abteilung versuchte, den Fluß zu überschreiten, um den russischen linken Flügel zu umzingeln, wurde aber in die Flucht geschlagen. Gegen Abend zogen die Japaner ihre Postenkette ein und entfernten sich. In dem Gefecht wurden 10 Kosaken verwundet.

Irkutsk, 24. Mai. Auf dem Baikalsee beginnt das Eis zu schmelzen.

Paris, 23. Mai. Der Temps berichtet aus Petersburg: General Stössel habe einen siegreichen Ausfall aus Port Arthur gemacht. Bei dem sich entwickelnden Gefecht hätten die Japaner über tausend Mann an Toten und Verwundeten verloren, während auf russischer Seite sich die Verluste nur auf 150 Mann beliefen. Der Ausfall war unternommen worden, um einen Proviantzug, der dem General Stössel mittelst drahtloser Telegraphie angezeigt worden war, zu sichern. Der Kampf war kurz aber von großer Heftigkeit. Hierauf zogen sich die Russen nach Port Arthur zurück. (Eine Bestätigung dieser unwahrscheinlichen Nachricht fehlt aber noch.)

Petersburg, 23. Mai. In das neue, noch nicht vollständig fertig gestellte Panzerschiff „Orel“, welches vor einigen Wochen hier aufgelaufen war und darauf nach Kronstadt gebracht wurde, war während der vorletzten Nacht

plötzlich Wasser eingedrungen, sodaß das Schiff zu sinken begann. Den ganzen Tag über arbeiteten gestern die Pumpen eines Eisbrechers und mehrerer Hafensfahrzeuge, wodurch es gelang, das Schiff vor dem Untergang zu bewahren. Man glaubt, daß das Eindringen des Wassers auf die Fahrlässigkeit der Arbeiter, welche die Panzerplatten ausschraubten, zurückzuführen ist.

Verschiedenes.

Ein Bekenntnis. Ein merkwürdiges Bekenntnis legte der 1772 wegen Majestätsverbrechen hingerichtete dänische Minister Struensee in seinen letzten Aufzeichnungen ab. Es heißt dort: „Mein Unglaube und meine Abneigung gegen die Religion sind ebenso wenig auf eine genaue Untersuchung der Wahrheit derselben als auf eine regelmäßige Prüfung der Zweifel, so man gegen dieselbe macht, gegründet gewesen. Sie sind entstanden, wie es wohl in den meisten Fällen geschieht: allgemeine und leichte Kenntnisse von der Religion auf der einen Seite, und auf der andern viele Neigung, die Vorschriften derselben nicht befolgen zu dürfen, verbunden mit einer großen Bereitwilligkeit, alle Zweifel anzunehmen, welche ich gegen dieselbe fand. Mein Wille war, wo nicht fest entschlossen, doch heimlich sehr geneigt, meinen Glauben so zu bestimmen, daß ich nicht genötigt sein möchte, meine Lieblingsneigungen dabei aufzuopfern.“ Das sind Worte, welche für alle Zeiten ihre Geltung behalten werden und zeigen, wie in vielen Fällen die sogenannten religiösen Zweifel nicht aus dem Verstand, sondern aus dem Willen hervorgehen.

Orientfahrten deutscher Lehrer. Die verfügbaren Plätze für die 3 Sommerreisen nach Griechenland, Konstantinopel, Klein-Asien, Syrien, Palästina und Aegypten sind vergriffen. Es können daher nur noch Meldungen für die am 30. August, 27. September und 25. Oktober in Triest beginnenden Herbstfahrten angenommen werden. Auch Damen und Nichtlehrer nehmen teil. Für 1905 sind ebenfalls 6 Studienreisen deutscher Lehrer nach dem Orient in Aussicht genommen, für welche schon jetzt Teilnehmer vorgemerkt werden. Auf die

erste Fahrt im Jahre 1902 folgten 1903 drei und 1904 sechs derartige Reisen. Der Grund für die stetige Zunahme liegt in der Qualität der Fahrten und in dem verhältnismäßig geringen Kostenaufwande. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst Herr Jul. Volthausen in Solingen.

Zu früh gefreut. Ein bekannter englischer Pädagoge erzählt nachstehende kleine Geschichte aus den Anfängen seiner Laufbahn als Lehrer: Seine erste Anstellung erhielt er in einer Dorfschule in Neu-England. Die Leute in der Nachbarschaft gaben ihm als Entgelt Kost und Wohnung. Eines Tages lief ihm ein Knabe ganz ahnungslos entgegen: „Sagen Sie, Herr Lehrer“, brachte er mühsam heraus, „mein Vater möchte wissen, ob Sie gern Schweinebraten essen.“ „Gewiß esse ich Schweinebraten gern“, erwiderte der Lehrer, der annahm, daß der knidrige Vater des Knaben sich entschlossen hatte, ihm etwas Schweinefleisch zu schicken. „Sage Deinem Vater nur, wenn ich überhaupt etwas auf der Welt gern esse, so ist es Schweinebraten!“ Die Zeit verging, aber es kam kein Schweinebraten. Eines Tages traf der Lehrer den Knaben allein auf dem Schulhof. „Wie steht es denn mit dem Schweinebraten?“ fragte er. „Oh“, erwiderte der Knabe, „das Schwein ist wieder gesund geworden.“

Alle Schinken von demselben Schwein. In Elbing trat vor kurzem eine junge Dame, eine „Großstädterin“, in den Laden eines Fleischers und wollte einen Schinken kaufen. „Ich habe hier vor wenigen Wochen, gleich nach meinem Umzuge nach hier, zwei Schinken von Ihnen gekauft. Sie waren vorzüglich. Kann ich noch dieselbe Sorte bekommen?“ „O gewiß, gnädige Frau“, antwortete der Fleischermeister schlagfertig und zeigte auf eine ganze Reihe hängender Schinken, „das ist alles die nämliche Marke.“ „Gut. Sind sie aber alle auch wirklich von demselben Schwein?“ fragte die Dame weiter. „Ganz gewiß“, erklärte der Fleischer, ohne mit der Wimper zu zucken. „Das ist vorzüglich. Bitte, schicken sie mir nun gleich drei Schinken nach Hause!“ Dem Wunsche wurde natürlich entsprochen.

Der Majoratsherr.

Roman von L. Jdler-Dezelli.

21)

Nachdruck verboten.

„Guten Morgen, gnädiges Fräulein!“ begrüßte derselbe Herr Viktoria wieder, und seine Stimme bebte vor innerer Erregung und aus seinen hübschen, blauen Augen strahlte eine so treue, warme Neigung, daß Viktoria verwirrt die ihren senkte.

„Willkommen in Westerburg, Herr Assessor.“ antwortete sie und bot ihm die Hand. „Ich hörte, daß Sie bis zu dieser würdigen Stellung vorgedrungen sind.“

„Ich wollte, ich wäre erst weiter,“ seufzte der junge Mann mit einem sehr bezeichnenden Blick.

„Mann kann nicht alles auf einmal erlangen,“ erwiderte Viktoria errötend. „Sie haben das Mögliche geleistet.“

„Es ist ja schnell genug gegangen,“ erwiderte Herr von Westen, „das muß ich selbst zugeben, wenn ich auf meine Karriere zurückblicke. Aber nicht von mir wollte ich sprechen. Ich wollte Sie sehen!“ Und seine Augen leuchteten in aufrichtiger Freude.

Das hübsche Mädchen blickte eifrig in die Schulmappe, welche sie trug.

„Wußten Sie, daß ich hier bin?“ fragte sie.

„Ja, meine Kousine Sophie von Blumen schrieb es mir, und ich war deshalb geradezu entzückt, als mir ganz unerwartet mitgeteilt wurde, daß ich an das Amtsgericht in Westerburg versetzt werden sollte. Nun habe ich aber noch einen amtlichen Auftrag an Sie, in erster Linie vielmehr an Ihren Herrn Bruder es betrifft Sie alle. Es handelt sich um höchst wichtige Dinge. Wann kann ich Sie ungestört sprechen, gnädiges Fräulein?“

„Kommen Sie morgen nachmittag um vier Uhr zu mir,“ erwiderte Viktoria. „Heute habe

ich leider keine Zeit, sonst würde ich gleich um Ihren Besuch bitten.“

„Sehr wohl,“ entgegnete der junge Mann mit einer tiefer Verbeugung, „ich werde mich pünktlich einfinden.“

Die junge Lehrerin gab, wie immer, eifrig und pflichtgetreu ihre Stunden, aber sie dachte viel an den ihr bevorstehenden Besuch. Was konnte Kurt von Westen wollen?

Pünktlich zu der verabredeten Stunde stellte Herr von Westen sich bei der jungen Lehrerin ein. Viktoria reichte ihm zum Gruß freundlich die Hand. Sie saß inmitten einer Menge Schreibhefte, in denen sie mit roter Tinte verbesserte.

„Darf ich einmal hineinschauen?“ fragte Herr von Westen neugierig.

„Wenn es Ihnen Vergnügen macht,“ erwiderte Viktoria und überreichte ihm lächelnd eins der Bücher, „es sind die Aufsatzhefte der vierten Klasse.“

Der Assessor schlug die letzten Seiten, die eben korrigiert waren, auf und ließ halblaut: „Der habgierige Hund!“ Ach so, die bekannte Fabel von dem habgierigen Hunde, der sein Stück Fleisch in das Wasser fallen ließ, weil er sein Spiegelbild ein zweites tragen sah. Eine höchst lehrreiche Erzählung. Lachend nahm der junge Mann ein anderes Heft. „Wiederum der habgierige Hund!“ Auch in dem dritten und vierten Heft, das Herr von Westen durchblätterte, stieß er stets auf dieselbe Fabel und erschrocken fragte er: „Sagen Sie, gnädiges Fräulein, handeln alle diese Hefte nur von dem habgierigen Hunde?“

„Freilich!“ entgegnete Viktoria lachend. „Zwanzig Schülerinnen zählt die Klasse, folglich haben zwanzig Kinder denselben Aufsatz gemacht.“

„Und Sie müssen nun diese schöne Fabel zwanzigmal hintereinander lesen?“

„Versteht sich, und dies peinlich genau; es gibt manchen Fehler zu verbessern.“

„Ein Radikalmittel gegen die Habgier,“

lachte der junge Herr. „Diese Kur, mein gnädiges Fräulein, wird Sie für immer vor diesem Fehler bewahren. Nun muß ich Ihnen aber den Zweck meines Kommens erklären. Ich fürchte, meine Mitteilungen werden ihre frohe Laune trüben. Was haben Sie für Nachrichten von Thurin und speziell von Ihrem Herrn Bruder?“

„Durchaus gute,“ erwiderte Viktoria betroffen. „Eberhard schrieb mir erst gestern; er war scheinbar guter Dinge.“

„Gewiß, das meine ich auch nicht. Hat er Ihnen auch geschrieben, daß der freundschaftliche Verkehr mit Frau Antonie von Thurin wieder aufgerichtet ist und schreibt er Ihnen, wie er über diese Dame denkt? Ich weiß, Sie waren immer seine Vertraute.“

„Eberhard hat unter der Entfremdung unserer nächsten Verwandten recht gelitten; er freute sich, daß ein gutes Verhältnis wieder hergestellt ist.“

„Verzeihen Sie, wenn Ihnen meine nächste Frage tactlos erscheinen sollte, aber ich muß sie tun. Glauben Sie, daß Herr Eberhard am Ende die junge Witwe heiraten würde?“

„Unmöglich!“ rief Viktoria auffahrend. „Sie wissen es so gut, wie ich, daß meines Bruders Herz an Ihrer Kousine hängt.“

„Sie haben sich beide ihr Wort zurückgegeben, ehrlich und freiwillig; Sophie hat kein Anrecht mehr an Ihren Bruder.“

„Und trotzdem wird er Sophie niemals untreu werden!“ entgegnete Viktoria bestimmt. „Wenn sie seine Frau nicht werden kann, so wird er unverheiratet bleiben. Ich weiß, wie tief seine Neigung ist. Eine solche Liebe stirbt erst mit dem Tode!“

(Fortsetzung folgt.)